

Sängerbund Germania: Mit der Aufführung der Sinfoniekantate „Lobgesang“ von Mendelssohn Bartholdy beendet der Verein sein Jubiläumsjahr

# Stimmen von unglaublicher Transparenz

Von unserer Mitarbeiterin  
Maria Herlo

**EPPELHEIM.** Das Jubiläumsjahr des Sängerbundes Germania ging am Sonntag mit der Aufführung von Felix Mendelssohn Bartholdys (1809 – 1847) „Lobgesang Op. 52“ zu Ende. Ralf Schnitzer hat sich damit an ein Opus gewagt, das an alle Beteiligten höchste Anforderungen stellte: an Chor, Orchester und Solisten.

1840 als Auftragswerk für die Feierlichkeiten zum 400. Jahrestag der Erfindung des Buchdrucks komponiert, hat Mendelssohn Bartholdy den Text selber aus der Heiligen Schrift zusammengestellt und damit Gutenbergs Erfindung als Sieg des Lichts über die Finsternis gepriesen.

Ein solch komplexes Werk vorzuführen ist gewiss kein leichtes Unterfangen, der Dirigent jedoch hat bewiesen, dass es funktioniert. Es war eine großartige Aufführung.

Da waren zunächst die beiden Chöre, der Chor des Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums und der des Sängerbundes Germania, bestehend aus mehr als 250 meist jungen Stimmen mit einem warmen, kultivierten Klang. Alle Chorstellen waren hörbar, selbst mehrstimmige dichte Passagen konnten bestens nachvollzogen werden. Die Farbmischung der Stimmen hatte eine un-



250 junge Sänger, Instrumentalisten der Kurpfalzharmonie Heidelberg und drei Solosänger wirkten unter dem Dirigat von Ralf Schnitzer.

BILD: GESCHWILL

glaubliche Transparenz, die Intonation war selbst in höchsten Lagen unangestrengt deutlich. Dann das Orchester, die Kurpfalzphilharmonie Heidelberg, wie vielfarbig es klang, wie strahlend, jedoch nicht ohrenbetäubend! Die drei Sinfoniesätze wurden schlank, in betörender Schlichtheit ausgeführt, ohne dass der hymnische Charakter verloren ging.

Ralf Schnitzers klares Dirigat verlangte den Orchestermitgliedern ein

Höchstmaß an Konzentration ab, er wusste die Vorzüge der Kurpfalzphilharmonie bestens hervorzuheben. Posaunen ertönten und die Hörner erzeugten den für Mendelssohn Bartholdy so typischen Sound.

Integriert in den Gesamtklang von Mendelssohn Bartholdys Werk sangen auch die drei Solisten des Heidelberger Theaters. Wunderbar der klare, agile Sopran von Hye-Sung Na, eindringlich, differenziert die warme Stimme Seung-Min Backs, in

der Höhe beweglich der helle Tenor von Winfrid Mikus. Beeindruckend gut sang er „Er zählet unsre Tränen in der Zeit der Not . . .“

Dazu kam die hoch musikalische Sicht des Werkes, welche Ralf Schnitzer mit einem guten Gespür für Zeitverläufe umsetzte. Die kurzen Pausen, die Übergänge waren stets genau bemessen. Als Zuhörer konnte man nachvollziehen, in welche Richtung die Musik sich bewegte: „Alles, was Odem hat, lobe den

Herrn.“ Affekte und Inhalt waren so differenziert herausgearbeitet, dass man die Zentralaussage der Komposition förmlich mitfühlen konnte.

Zusammen mit dem Orchester erklang dann der grandiose Schluschor „Ihr Völker bringet her dem Herrn Ehre und Macht“, ein glanzvoller Höhepunkt, für den das Publikum in der überfüllten Christkönigkirche mit langanhaltendem Beifall und stehenden Ovationen reichlich dankte.